

# MUSIKTHEATER

**SPIELZEIT 2018/19**  
Intendanz Michael Heicks

# MY FAIR LADY

Frederick Loewe / Alan Jay Lerner

Musical nach George Bernard Shaws *Pygmalion* und dem Film von  
Gabriel Pascal // Buch von Alan Jay Lerner // Musik von Frederick Loewe //  
Deutsch von Robert Gilbert

**PREMIERE 21.09.18 im Stadttheater**

*Ich hätt' getanzt heut' Nacht, Es grünt so grün, Bringt mich pünktlich zum Altar* – wer kennt sie nicht, Frederick Loewes unsterbliche Ohrwürmer aus *My Fair Lady*? Professor Higgins, unbelehrbarer Junggeselle, sammelt die junge Blumenverkäuferin Eliza Doolittle auf, um aus ihr eine Dame zu machen, frei nach dem Motto »Kleider machen Leute«. »Frei nach«, denn seine Schneiderkünste sind verbaler Natur: In wochenlanger Detailarbeit korrigiert er an ihr Sprache, Wortgebrauch, Grammatik und Aussprache. Warum? Weil er es kann. Und weil er gewettet hat – mit Oberst Pickering, einem fast ebenso selbstverliebten Vertreter der »Oberen Zehntausend«. Im zweiten Anlauf gelingt das Experiment, Eliza bezaubert die Upper Class. Doch für Higgins' eitles Ego, das keine Götter neben sich duldet, bleibt Eliza ein Versuchskaninchen, um das man sich nicht mehr kümmern muss. Grund genug für sie, ihm gehörig den Marsch zu blasen.

*My Fair Lady* hat viel von George Bernard Shaws spitzer Zunge geerbt und hätte schon bei der Uraufführung 1956 ein starkes Plädoyer für die Emanzipation der Frau sein können, doch seinerzeit war ein Musical dafür schlichtweg das falsche Medium. Dessen ungeachtet gibt es kaum ein Theaterstück, das derart prominent eine fast schon greifbare Liebesgeschichte verhandelt, ohne sie jemals weder an- noch auszusprechen, geschweige denn: sie aufleben zu lassen. Je nach Interpretation, versteht sich ...

# LA TRAVIATA

Giuseppe Verdi

Melodramma in drei Akten

Text von Francesco Maria Piave nach Alexandre Dumas' *La Dame aux Camélias* // In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE** 06.10.18 im Stadttheater

Anlässlich ihrer vermeintlichen Genesung von der Tuberkulose veranstaltet Violetta Valéry ein rauschendes Fest. Dabei spürt sie es ganz genau: Dieses Mal mag sie dem Tod noch einmal von der Schippe gesprungen sein, aber letztendlich wurde ihr nur wenig zusätzliche Zeit geschenkt. Die Todesnähe verleiht ihr den Mut, ihr bisheriges Leben zu hinterfragen. Könnte die verehrungsvolle Liebe des jungen Alfredo Germont einen Ausweg bieten aus dem umschwärmten, aber gleichzeitig einsamen Leben als begehrteste Kurtisane von Paris? Es lockt die Verheißung auf die lang ersehnte, wahre Liebe. Alfredo kann über ihre Vergangenheit hinwegsehen, doch reicht das aus für einen radikalen Neuanfang? Der gesellschaftlichen Haltung und der Todesahnung zum Trotz wagt Violetta den Aufbruch ins Ungewisse.

*Amore e morte – Liebe und Tod* – wollte Giuseppe Verdi zunächst seine Oper nach dem Roman *Die Kameliendame* von Alexandre Dumas d. J. nennen. Ein Titel, der in seiner Unbestimmtheit zwar für einen Großteil des Opernrepertoires gelten könnte, aber selten so passend erscheint wie für die Geschichte der Violetta Valéry, die sich in den Spannungsfeldern zwischen wahrer und käuflicher Liebe, Todessehnsucht und Todesangst entfaltet. Von den ersten Klängen der Ouvertüre an konzentriert sich Verdis Musik auf das innere Erleben der Protagonistin, deren ständiger Begleiter der Tod ist und die dennoch voller Kraft und Lebensfreude aufbegehrt.

Nach dem desaströsen Misserfolg der Uraufführung 1853 entwickelte sich *La Traviata* zu einer der beliebtesten Opern der Musikgeschichte, ganz im Einklang mit der Einschätzung ihres Schöpfers: »Als Profi halte ich *Rigoletto* für meine beste Arbeit, als Liebhaber aber *La Traviata*.«

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# HÄNSEL UND GRETEL

Engelbert Humperdinck

Märchenspiel in drei Bildern

Text von Adelheid Wette

**PREMIERE** 01.12.18 im Stadttheater

Hänsel und Gretel sind wieder da! Von der Mutter aus Zorn in den Wald geschickt, vor Angst und Hunger dort fast erfroren, von einer bösen Hexe gefangen, gemästet und – fast – gebacken, stehen sie am Schluss als jugendliche Helden da, umgeben vom Lebkuchenduft des Schlusschors der von ihnen befreiten Kinder. Humperdincks Meisterwerk verzaubert nun seit ziemlich genau 125 Jahren die Herzen kleiner wie großer Zuschauer, und für nicht wenige von ihnen dürfte es die »Einstiegsdroge« zur Welt der Oper gewesen sein. Wer könnte, wer wollte sich auch ernsthaft dem Melodienreigen entziehen, der mit ein paar Kinderliedern die Szenerie ganz leichtfüßig eröffnet, um sie im nächsten Augenblick in die romantische Düsternis einer Wolfsschlucht eintauchen zu lassen? Das streitlustige Familienleben zu Hause überträgt sich in seinem musikalischen Konversationsmodus mühelos ins Heute. Im nachtdunklen Wald schenken Sand- und Taumännchen, Abendseggen und Traumerlebnisse die nötige Geborgenheit, um – auch beim Mitfiebern! – im Überlebenskampf gegen die Hexe Rosina Leckermaul zu bestehen.

Das Märchen *Hänsel und Gretel* ist allein im deutschen Sprachraum in über siebenzig Fassungen überliefert. 1890 schrieb Adelheid Wette, die Schwester des Komponisten Engelbert Humperdinck, hieraus ein Märchenspiel. 1854 geboren und als Richard Wagners Assistent beim ersten Bayreuther *Parsifal* dabei, schuf Humperdinck hier ein Unikat, das als kindertauglicher szenischer Beitrag zu einer Geburtstagsfeier gedacht war und sich zu einer der beliebtesten Opern der Spätromantik entwickelte. Aus der Taufe gehoben wurde *Hänsel und Gretel* übrigens von keinem Geringeren als Richard Strauss, der am 23. Dezember 1893 in Weimar die Uraufführung dirigierte.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# DEAD MAN WALKING

Jake Heggie

Oper in zwei Akten

Libretto von Terrence McNally nach dem gleichnamigen Buch von Sister Helen Prejean // In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE** 13.01.19 im Stadttheater

»Dead Man Walking!« – so lautet der Ruf amerikanischer Gefängnis-aufseher, wenn ein zum Tode Verurteilter seinen Gang zur Hinrichtung antritt. Diesen Ruf wählte die Ordensschwester Helen Prejean als Titel ihres Buchs, in dem sie ihre Begegnung mit einem Todeskandidaten schildert.

Auch in der gleichnamigen Oper von Jake Heggie stehen Schwester Helens Erfahrungen im Mittelpunkt. Zunächst tauschte sie mit dem wegen Vergewaltigung und Mordes zum Tode verurteilten Joseph de Rocher nur seelsorgerische Briefe aus – doch nun, da der Termin seiner Hinrichtung näher rückt, bittet er um ein persönliches Treffen. Wider Erwarten findet Helen keinen reuigen Sünder vor, sondern einen seine Schuld leugnenden Täter, der lediglich auf ihre Unterstützung und geistliche Begleitung bei seinem Begnadigungsgesuch hofft. Über seine Schuld muss und will Schwester Helen nicht befinden, die christliche Begleitung aber kann sie ihm nicht verwehren. Während der Zeit, die sie im Gefängnis verbringt, werden ihre Grundüberzeugungen und Glaubensgewissheiten einer schweren Prüfung unterzogen. Sie entdeckt die menschlichen Seiten des Mörders, lernt seine Familie kennen – wird aber auch mit dem tiefen Leid der Hinterbliebenen der Opfer konfrontiert, die mit Unverständnis auf ihren Einsatz für das Recht auf Leben eines erwiesenermaßen Schuldigen reagieren.

Die Oper lässt keinen Zweifel an der Schuld des Verurteilten. Doch was als eine moralisch eindeutige Geschichte beginnt, führt schnell in die Grauzone zwischen Schuld und Verantwortung, Rache und Vergebung. Jake Heggies suggestive und spannungsgeladene Musiksprache, die neben opernhafte Elementen amerikanische Musikstile wie Blues und Gospel einbindet und auch ihre Nähe zur Filmmusik nicht verleugnet, eröffnet einen unmittelbaren und emotionalen Zugang zu einem Thema, das für die Opernbühne zunächst ungewohnt wirkt: die Berechtigung der Todesstrafe.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# ARIANE UND BLAUBART (ARIANE ET BARBE-BLEUE)

Paul Dukas

Libretto von Maurice Maeterlinck // In französischer Sprache mit  
deutschen Übertiteln

**PREMIERE** 02.03.19 im Stadttheater

Die Faszination des Verbotenen ist nur eine von vielen Facetten des Menschlichen, die in dieser symbolistisch aufgeladenen Oper an die Oberfläche kommt. Ariane betritt als Braut die Burg des Herzogs Blaubart, begleitet von ihrer Amme. Hinter der einzigen ihr verbotenen Tür, die sie umso zielsicherer ansteuert, trifft Ariane auf ihre Vorgängerinnen: fünf eingesperrte Frauen, die mehr tot als lebendig vor sich hin vegetieren. Auch wenn Blaubart anders als in vergleichbaren Opern – etwa von Béla Bartók – kaum in Erscheinung tritt: Sein mächtiges Ich ist in jedem Raum seiner Burg präsent und lastet zentnerschwer auf den Frauen. Jede mit ihrer eigenen Geschichte, jede vom Todesurteil des Herzogs bedroht. Ariane gewinnt ihr Vertrauen und verleiht ihnen die Kraft zum gemeinsamen Widerstand. Mit dem Selbstbewusstsein ihrer antiken Namensschwester Ariadne ausgestattet, die dem Geliebten den Ausweg aus dem Labyrinth des grausamen Minotaurus wies, hat Ariane den Mut und den Intellekt, es mit dem nahezu unsichtbaren Gegner aufzunehmen.

Paul Dukas, berühmt für seine symphonische Dichtung *Der Zauberlehrling*, gelang mit seiner 1907 uraufgeführten Oper *Ariane et Barbe-Bleue* eine dunkel-sinnliche und atmosphärisch dichte Vertonung des bekannten Märchenstoffs. Kein Geringerer als Maurice Maeterlinck formte hieraus ein Libretto, das erstaunlich aktuelle Themen berührt. Dukas' Tonsprache übertrifft zuweilen noch die vor Farben nur so sprühenden Opernpartituren seines Lehrers Alexander Zemlinsky und verleiht der berührenden Befreiungsgeschichte immer wieder geradezu rauschhafte Momente.

# AMADIS

## Johann Christian Bach

Tragédie lyrique in drei Akten

Libretto von Philippe Quinault // In französischer Sprache mit deutschen  
Übertiteln

**PREMIERE** 27.04.19 im Stadttheater

Unbändiger Hass erfüllt den Zauberer Arcalaus. Seit sein Bruder im Kampf gegen den Prinzen Amadis fiel, schmiedet er gemeinsam mit seiner Schwester Arcabonne Rachepläne: Nicht nur sterben soll Amadis, sondern vorher auch noch möglichst viel leiden. Das zaubernde Geschwisterpaar beschwört dafür dämonische Hilfe herauf: den personifizierten Hass und die Zwietracht. Solch übernatürlichen Kräften ist der Mensch Amadis hilflos ausgeliefert. Fassungslos muss er miterleben, wie seine glückliche Liebesbeziehung zu Oriane ohne den geringsten Anlass an Eifersucht und Misstrauen zerbricht. Mit dem verwirrten und verzweifelten Amadis glauben die Geschwister nun ein leichtes Spiel zu haben. Doch als Arcabonne ihm endlich gegenübertritt, um ihren Rachedurst durch seinen Tod zu stillen, muss sie erkennen, dass sie tief in seiner Schuld steht: Amadis rettete ihr einst das Leben. Und so zieht die Zwietracht auch in die Geschwisterbeziehung ein: Muss Arcabonne unverbrüchlich zu ihrem Racheschwur stehen? Oder kann Menschlichkeit über blinden Hass siegen? Bevor Amadis sich glücklich mit seiner Oriane versöhnen kann, stehen ihnen noch harte Prüfungen bevor.

Geboren in Leipzig, ausgebildet in Italien, lange in London tätig, im steten Kontakt zum Mannheimer Hof: Johann Christian Bach ist nicht nur der kosmopolitischste der Bach-Söhne, sondern auch der einzige, von dem Opern überliefert sind. Sein 1779 uraufgeführter *Amadis* entstand als Auftragswerk für die Pariser Oper. An der Schnittstelle zwischen Spätbarock und Klassik erweist sich der jüngste Bach-Sohn gleichermaßen als Erbe Händels wie auch als Vorläufer Mozarts, auf dessen Stil er großen Einfluss ausübte.

**SPIELZEIT 2018/19**  
Intendanz Michael Heicks

# LAZARUS

David Bowie / Enda Walsh

Nach dem Roman *The Man Who Fell to Earth* von Walter Trevis // Deutsch  
von Peter Torberg

*Spartenübergreifende Kooperation von Musiktheater und Schauspiel*

**PREMIERE** 18.05.19 im Stadttheater

»Ich will zurück zu den Sternen.« – 1976 spielte David Bowie als Thomas Newton die Titelrolle im Film *Der Mann, der vom Himmel fiel* von Nicolas Roeg: Er landet als unsterblicher Außerirdischer auf der Erde, um Wasser für seinen Heimatplaneten zu suchen, gründet ein Milliardenunternehmen, verliebt sich unglücklich und scheitert letztendlich an der Kälte der menschlichen Zivilisation. Das Attribut des Außerirdischen blieb an Bowie zeitlebens haften, und so war es nur konsequent, dass er Jahrzehnte später das Schicksal des Thomas Newton erneut aufgriff und zum Bühnenstück formte. Im Musical *Lazarus* treffen wir ihn in seiner New Yorker Wohnung. Vereinsamt kämpft Newton, der sich dem irdischen Dasein ergeben hat, mit dem Gin und den Geistern der Vergangenheit, als ein rätselhaft unwirkliches Mädchen bei ihm auftaucht. Längst ist ihm seine Unsterblichkeit zum Fluch geworden und er sehnt sich nach Erlösung.

*Lazarus* ist Ausdruck eines überaus starken Ichs, des Gesamtkunstwerks, das die Persönlichkeit David Bowie zeitlebens in sich vereinte. Songs wie *Absolute Beginners*, *This is not America*, *The Man Who Sold the World* und *Heroes* durchziehen den Plot und machen *Lazarus* zu einer eigenwilligen Bühnenkreation, angesiedelt zwischen Rockkonzert, Schauspiel und Installation.

Kaum verwunderlich, dass *Lazarus* autobiografische Züge trägt: Der biblische Kranke gleichen Namens, der von Jesus zurück ins Leben geholt wird, mag für Bowie eine Symbolfigur gewesen sein, als er selbst an Krebs erkrankte. Als Bowie einen Monat vor seinem Tod gemeinsam mit Co-Autor Enda Walsh der Uraufführung in New York beiwohnte, ahnte niemand etwas davon: »Ich will zurück zu den Sternen.«

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks



# ORPHEUS IN DER UNTERWELT

## Jacques Offenbach

Opéra bouffon

Text von Hector Crémieux und Ludovic Halévy // In deutscher Sprache

**PREMIERE 07.06.19 im Stadttheater**

Früher war alles besser! Das mythologische Paar Orpheus und Eurydike gilt als Musterexemplar ehelicher Liebe und Treue. Bis in den Tod folgte er ihr, erweichte mit seinen musikalischen Klagen sogar die Götter und hätte Eurydike so beinahe retten können. Als er aber verzweifelt allein ins Leben zurückkehren musste, schwor er allen Frauen ab. Treue über das Grab hinaus. Soweit die Legende. Jacques Offenbach entwickelte in seinem 1858 uraufgeführten *Orpheus in der Unterwelt* eine alternative Erzählung, die einen satirischen Blick gleichermaßen auf den Mythos wie auf die zeitgenössische Gesellschaft warf.

Keineswegs herrscht eitel Sonnenschein in der Beziehung des Musiklehrers Orpheus und seiner Gattin. Er betrügt sie, sie betrügt ihn. Aber trennen kann man sich nicht. Wie sähe das denn aus?! Als Eurydikes Geliebter, der Todesgott Pluto, sie in die Unterwelt entführt, sind dementsprechend alle glücklich. Eurydike gefällt es überaus, vom Tod geküsst zu werden, und Orpheus fühlt sich endlich einmal frei. Wäre da nicht die öffentliche Meinung, die Orpheus dazu zwingt, seine Frau von den Göttern zurückzufordern. Nur allzu gern nutzen die gelangweilten Götter diesen Anlass zu einem Betriebsausflug in die Hölle, um sich an diesem reizvoll verrufenen Ort selbst ein Bild der Lage zu machen. Wer würde sich schon die Chance auf einen heißen Höllen-Cancan entgehen lassen?!

Früher war alles besser? Offenbach räumt mit diesem und anderen Mythen gründlich auf. Ob Medienherrschaft, bürgerliche Doppelmoral oder hierarchische Strukturen – damals wie heute bietet *Orpheus in der Unterwelt* zahlreiche Gelegenheiten, gesellschaftliche Entwicklungen persiflierend aufs Korn zu nehmen. Pünktlich zu Offenbachs 200. Geburtstag im Juni 2019 stellt sich sein beliebtestes Werk der öffentlichen Meinung in Bielefeld.

**SPIELZEIT 2018/19**  
Intendanz Michael Heicks

# TANZ

Uraufführung

# DER FEUERVOGEL

Simone Sandroni

Ein Abend von TANZ Bielefeld mit den Bielefelder Philharmonikern

Zur Musik von Igor Strawinsky // Frei nach dem Libretto von Michel Fokine

**PREMIERE 27.10.18 im Stadttheater**

Nach *Romeo und Julia* widmen Simone Sandroni und sein Ensemble auch die erste Premiere der Spielzeit 2018/19 einem Schlüsselwerk der Ballettmusiken: Gemeinsam mit den Bielefelder Philharmonikern bringen sie Igor Strawinskys *Der Feuervogel* auf die Bühne des Stadttheaters. Mit dessen Uraufführung in der Choreografie von Michel Fokine schlug das Stück 1910 musikalisch wie auch tänzerisch eine Brücke von der Romantik in die Moderne. Gleichzeitig eröffnete es die fruchtbare Zusammenarbeit des damals erst 28 Jahre alten Strawinsky mit den legendären Ballets Russes, die seinen Weltruhm als Komponist begründete.

Das Original-Libretto erzählt die Geschichte des Prinzen Iwan Zarewitsch, der auf der Jagd nach dem Feuervogel in das Reich des dunklen Zauberers Kastschej eindringt. Dort angelangt fängt er den Vogel, lässt ihn jedoch auf dessen Wunsch hin wieder frei. Zum Dank eilt der Vogel dem Prinzen zur Hilfe, als dieser durch Kastschej bedroht wird. Gemeinsam können sie die Macht des Zauberers brechen und die 13 gefangen gehaltenen Prinzessinnen befreien. Iwan Zarewitsch und seine geliebte Zarewna sind glücklich miteinander vereint.

Ausgehend von diesem fantastischen Szenario ergründet Simone Sandroni die Figuren und verleiht ihnen psychologische Tiefe. Im Mittelpunkt steht der Widerstreit der Protagonisten Iwan Zarewitsch und Kastschej, den er mit choreografischem Feingefühl von der russischen Märchenwelt in unsere heutige Lebensrealität überträgt. Spannungsgeladenen und expressiven Momenten setzt Simone Sandroni impressionistische, leise Partien entgegen. Zu Strawinskys kontrastreicher Musik entsteht so ein atmosphärisch dichter und berührender Tanzabend.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

Uraufführung

# NEW SITES

Ein Abend von TANZ Bielefeld  
mit drei Neukreationen internationaler Gastchoreografen

**PREMIERE** 01.02.19 in der Rudolf-Oetker-Halle, Foyer

Mit der Rudolf-Oetker-Halle und der geplanten Umgestaltung des Foyers gewinnt das Theater Bielefeld in der Spielzeit 2018/19 eine neue Spielstätte hinzu. Gemeinsam mit drei internationalen Gastchoreografen wird das Ensemble von TANZ Bielefeld hier den mehrteiligen Tanzabend *New Sites* gestalten.

Den Schwerpunkt des Abends bildet die künstlerische Auseinandersetzung mit der Idee des Raumes, mit seiner Bedeutung für das Geschehen auf der Bühne, aber auch für das reale Leben. Unterschiedliche Fragen rücken dabei in den Fokus: Wie kann ein Raum auf den Einzelnen wirken? In welcher Weise beeinflusst umgekehrt der Einzelne durch sein Handeln den Raum? Wie verändert sich ein Ort, wenn dort mehrere Menschen aufeinander treffen? Wo liegen sichtbare und unsichtbare Grenzen und was geschieht, wenn diese Grenzen überschritten werden?

Auf diese Fragen finden die Choreografen, aus ihren sehr unterschiedlichen Hintergründen heraus, individuelle Antworten. Immer wieder berühren sie dabei das Motto der Spielzeit 2018/19. Sie reflektieren das Ich, aber auch das Andere. Das Publikum ist mittendrin, wenn TANZ Bielefeld in *New Sites* einen neuen Ort und damit auch neue künstlerische Seiten an sich entdeckt.

Uraufführung

# WOHER WIR KOMMEN

(Arbeitstitel)

Simone Sandroni

**PREMIERE** 06.04.19 im Stadttheater

Seine erste Spielzeit als Künstlerischer Leiter und Chefchoreograf der Sparte Tanz am Theater Bielefeld eröffnete Simone Sandroni mit dem Stück *Geschichten, die ich nie erzählte*. Die Mitglieder seines frisch gegründeten Ensembles teilten darin ihre persönlichen Geschichten aus dem Alltag des Berufstänzers und gewährten dem Publikum so einen intimen Blick »hinter die Kulissen«.

Auch in der Spielzeit 2018/19 wird es autobiografisch: In *Woher wir kommen* begibt sich Simone Sandroni mit den Tänzerinnen und Tänzern auf die Suche nach ihren Wurzeln. Gemeinsam inszenieren sie die Mythen ihres Heimatortes und Anekdoten ihrer Großeltern, die kulturellen Bräuche und kleinen Familienrituale, die sie bis nach Bielefeld begleitet haben, die Volkslieder und Popsongs, die ihnen noch immer das wohlige Gefühl von zu Hause vermitteln. Persönliche Bilder der Erinnerung verschmelzen zu einem Tableau vivant, das das Publikum mit allen Sinnen in die Welt der »Erzählenden« eintauchen lässt. Immer wieder schöpft Simone Sandroni auch aus dem kollektiven Gedächtnis der verschiedenen Kulturen und erschafft so einen Tanzabend, der sich spielerisch-leicht zwischen Realität und Fiktion bewegt.

Indem er dem Individuum Raum gibt, lenkt Simone Sandroni den Blick gleichzeitig auf die Diversität der Gruppe. Dem Akt des Erzählens stellt er in logischer Konsequenz das Zuhören gegenüber – eine Fähigkeit, die für das Miteinander in der globalisierten Gesellschaft von heute vielleicht so wichtig ist, wie nie zuvor.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# SCHRITTMACHER

## Community-Dance-Projekte

Für alle, die intensiv in die Welt des Tanzes eintauchen möchten, gibt es die Community-Dance-Projekte *Schrittmacher*. Gianni Cuccaro, den viele Bielefelder noch als Tänzer kennen, hat die künstlerische Leitung der Projekte inne, und Tanzvermittlerin Kerstin Tölle ist verantwortlich für die Projektleitung.

### ***Schrittmacher* trifft TANZ-Jugendclub – TANZeratur**

**PREMIERE** 08.02.19 im TOR 6 Theaterhaus

Beim ersten Projekt begegnen sich zwei Gruppen: Der TANZ-Jugendclub unter der Leitung von Kerstin Tölle und eine *Schrittmacher*-Gruppe, die mit dem Choreografen Paolo Fossa arbeiten wird. Beide Gruppen greifen verschiedene Impulse aus literarischen Vorlagen auf und gestalten daraus einen gemeinsamen, narrativen Abend.

### ***Schrittmacher* – Männersache**

**PREMIERE** 12.04.19 im TOR 6 Theaterhaus

Die Choreografen Ralf Jaroschinski und Gianni Cuccaro entwickeln gemeinsam mit einer Gruppe ausschließlich männlicher Teilnehmer ein Stück über das vermeintlich »starke Geschlecht«. Mit einem Augenzwinkern und viel Humor, aber auch auf sehr berührende Art, reflektiert dieser Abend das Männerbild der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts.

### ***Schrittmacher* – WIR**

**PREMIERE** 15.06.19 im Stadttheater

Das dritte Projekt der Saison ist der große Community-Dance-Abend im Stadttheater. Die Besonderheit hierbei ist, dass die Choreografen die TänzerInnen von TANZ Bielefeld sind, die ihre Leidenschaft für das Tanzen direkt an die TeilnehmerInnen weitergeben. In Anlehnung an das Spielzeitmotto ICH wird sich der *Schrittmacher* unter dem Titel WIR mit dem Balance-Akt zwischen Individualität und Teamgeist auseinandersetzen.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# **SCHAUSPIEL**

**SPIELZEIT 2018/19**  
Intendanz Michael Heicks

Uraufführung

# GERMAN LOVE LETTER (ZUM MOND)

Lisa Danulat

**PREMIERE** 14.09.18 im TAM<sup>DREI</sup>

Bewaffnet mit der Handykamera begibt sich »jemand« auf die Reise durch das nächtliche Deutschland und sammelt zwischen Treppenhaus, Späti und Tankstelle Begegnungen: Da ist die schimpfende Nachbarin mit aufschlussreichen Erziehungstipps, der alkoholisierte Großstadtindianer, der neben der Jukebox Energien verschiebt, und Ute, die im Hinterzimmer des Späti lebt und sich vor dem Hier und Jetzt versteckt. Die Expedition durch die Nacht, zwischen Fremden und Bekannten, weitet sich aus zur Suche nach dem eigenen Selbst. Dabei dient die Videokamera des Smartphones als Gegenüber und Spiegel zugleich. Die Frage nach dem Ich führt zur Sehnsucht nach einem Sinn. Im Netz wird eine neue Utopie proklamiert, die nach den Sternen greift, genauer gesagt, nach dem Mond: Das Projekt Newrope, eine internationale Kolonie, ein europäischer Außenposten auf dem Mond. In einer Zeit, in der das Gegenüber abhandenkommt, bietet es die Chance, zur Gemeinschaft zurückzufinden. Eine Zukunftsvision zwischen Wunschtraum und realen Möglichkeiten, denn was nach Science-Fiction klingt, ist längst in der Wirklichkeit angekommen. Das alte Europa verlassen und zu einem neuen aufbrechen? Ein verlockender Gedanke. »Warum wollt ihr Sterne sein, wenn ihr das Universum sein könnt?«

Lisa Danulat lässt in *German Love Letter* Alltag und Utopie aufeinanderprallen und baut daraus Paralleluniversen voller Möglichkeiten. Ein theatrales Forschungsprojekt zwischen virtuellen und realen Welten.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks



# DIE JUNGFRAU VON ORLEANS

Friedrich Schiller

**PREMIERE** 15.09.18 im Stadttheater

»Ohne eine dunkle, aber mächtige Totalidee kann kein poetisches Werk entstehen, und die Poesie, deucht mir, besteht eben darin, jenes Bewusstlose aussprechen und mitteilen zu können, d. h. es in ein Objekt überzutragen.«, schreibt Schiller während des Entstehungsprozesses zur *Jungfrau von Orleans*. Er ist gepackt von dieser Kultfigur und greift weit in die Geschichte zurück, um seine eigene, im Umbruch befindliche, Gegenwart besser fassen zu können.

Johanna, eine junge Frau, die scheinbar aus dem Nichts kommt, wendet das Blatt einer ganzen Nation, weil sie alles in sich vereint, das nicht zusammen passt: Weiblichkeit, Krieg, Unverwundbarkeit, Mord und Reinheit. Ihr Charisma wird zur Energiequelle für die an allen Fronten geschlagenen Franzosen und zum Schrecken der vormals sieggewohnten Engländer. Ob Heilige, Hexe, Märtyrerin oder Hochstaplerin – Teil der Gemeinschaft kann sie niemals werden. Als ihre Mission erfüllt ist, strauchelt sie. Der Moment des Erbarmens mit dem Feind macht sie bei Schiller angreifbar. Statt der Kriegsmaschine ist da plötzlich ein verwundeter Mensch, des Mythos' entkleidet und dennoch unfähig zur Zweisamkeit. Auf dem Krönungsplatz in Reims steht sie als Dekor neben einem durch sie erstarkten Herrscher und wird vom eigenen Vater öffentlich verleumdet. Ein willkommener Anlass, die ehemals Heilige als Hexe zu vertreiben. Doch Johanna kehrt zurück, erringt einen letzten Sieg und stirbt, um zur Symbolfigur zu werden – für alle, die ihrer bedürfen, für welche Zwecke auch immer.

Schiller hat uns mit seiner *Jungfrau von Orleans* ein ebenso wirkungsmächtiges wie widerspruchsgeladenes Erbe hinterlassen – keine Reliquie hinter Glas, sondern eine offene Wunde.

In Planung:  
**IM HERZEN DER GEWALT**  
Édouard Louis

**PREMIERE** 21.09.18 im Theater am Alten Markt

Nach einem mit Freunden verbrachten Heiligabend passiert Édouard, bepackt mit Geschenken, den Place de la République, als er von Reda angesprochen wird. Bezaubert von dem Lächeln, den Augen, dem Atem des völlig fremden Mannes, nimmt er den Algerier mit zu sich nach Hause. Stundenlang lieben sie sich, verkralten sich ineinander, aus Angst der Andere könne verschwinden. Und sie erzählen von ihrem Leben: Der Kabyle Reda von seinem Vater, der in den Sechzigern als mittelloser Einwanderer in einem von Rassisten geführten Wohnheim in der Banlieue strandet – der Bretone Édouard von seiner stumpfen Familie, die er nicht einmal an Weihnachten besucht. Als er entdeckt, dass Reda ihn bestohlen hat, kommt es zum Streit. Der fremde Liebhaber tobt, würgt Édouard, bedroht ihn mit einer Waffe, erniedrigt und vergewaltigt ihn. Als seine Freunde ihn drängen, Reda anzuzeigen, gerät Édouard in die Mühlen einer kalten, diskriminierenden Justizmaschinerie. Er verliert die Macht über sein Leben, seine Geschichte, seine Sprache. Doch am schlimmsten ist etwas anderes. »Ich war zum Rassisten geworden. Der Rassismus, also das, was ich immer als das meinem Wesen radikal Entgegengesetzte empfunden hatte, das absolut andere meiner selbst, erfüllte mich unvermittelt, ich war die Anderen geworden.«

Die radikale soziale Relevanz dieses Romans führte zu einem Welterfolg. Er verweist durch die Misshandlung, die Édouard widerfährt, auf eine Gesellschaft, in der Ressentiments, Unterdrückung, Beherrschung und die Dominanz des Maskulinen an der Tagesordnung sind. Zugleich öffnet er den Raum für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Gewalt im Allgemeinen, indem er die Unterscheidung zwischen dem Intimen und dem Politischen als konstruiert entlarvt.

# CHARLYS TANTE

Brandon Thomas

**PREMIERE** 09.11.18 im Theater am Alten Markt

Im spanischen Urlaubsparadies mit Sonne, Strand und flirrender Hitze liegt Liebe in der Luft. Die Freunde Charly und Chris genießen das schöne Leben in ihrer Ferienwohnung mit Pool und berichten von ihren jüngsten Eroberungen. Erstaunt stellen sie fest, dass ihre Angebeteten Eveline und Anita Schwestern sind. Dumm nur, dass die jungen Damen schon übermorgen zurück nach Deutschland fliegen und ihr strenger, sie überbehütender Vater ihnen verbietet, sich mit ledigen Hallodris alleine zu treffen. Zum Glück spielt den Freunden der Zufall in die Hände: Charlys reiche, verwitwete Tante aus Texas kündigt ihren Besuch an. Der perfekte Anlass für ein Wiedersehen mit den beiden jungen Frauen. Dummerweise verzögert sich die Ankunft der Tante. Deshalb stellen die Freunde ihrem Diener und Hausverwalter Pedro eine ordentliche Summe in Aussicht, wenn er in die Rolle der Tante schlüpft. Pedro findet schnell Gefallen an seiner darstellerischen Aufgabe. Nicht nur von den jungen Damen wird er umschwärmt, auch ihr Vater beginnt sich schnell für die falsche Tante und ihr Vermögen zu interessieren. Charly und Chris haben alle Hände voll zu tun, Pedro im Zaum zu halten, einen Heiratsantrag an die vermeintliche Verwandte zu verhindern und gleichzeitig den Schwestern ihre Liebe zu gestehen. Als dann auch noch die wirkliche Tante vor der Tür steht, ist das Chaos perfekt.

*Charlys Tante* ist eine der berühmtesten Verwechslungskomödien und wurde seit ihrer Uraufführung 1892 in zahlreichen Bearbeitungen auf Bühne und Leinwand vom Publikum gefeiert.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# ALADIN UND DIE WUNDERLAMPE

Märchen aus 1001 Nacht

**PREMIERE** 10.11.18 im Stadttheater

Alle orientalischen Märchen fangen an mit: »Es war einmal – es war keinmal ...« Die wohl berühmteste jener Geschichten, die die traurige, schöne Prinzessin Scheherazade dem Sultan in 1001 Nächten erzählen muss, um ihr Leben zu retten, ist die vom sorglosen Herumtreiber Aladin. Statt als Schneider seiner Mutter das Auskommen zu sichern, spielt er den lieben langen Tag in den Straßen, lungert herum und stellt mit Hingabe Unfug an. Als ein geheimnisvoller Mann auftaucht, der sich als sein Onkel ausgibt und ihm unermessliche Reichtümer verspricht, wenn er eine rostige alte Lampe aus einer Höhle holt, ist Aladin auch zu diesem Abenteuer schnell bereit. Doch sein Wohltäter entpuppt sich als jähzorniger Zauberer, der mit Aladin in Streit gerät und ihn allein in der tiefen Höhle zurücklässt. Die rostige Funzel erweist sich zu seiner Rettung als Wunderlampe. Das Glück ist groß, Mutter und Sohn haben ausgesorgt, der Geist der Lampe erfüllt ihnen jeden Wunsch. Aladin wird zu einem wohlhabenden, angesehenen Mann und verliebt sich in seinem Glücksrausch in die Tochter des Kalifen. Alles könnte so perfekt sein, wenn der Zauberer es nicht auf Wunderlampe und Prinzessin gleichermaßen abgesehen hätte ...

Wesire, Dschinns, Könige und Prinzessinnen, fliegende Teppiche und schwarze Magier bevölkern die Abenteuer des frechen Aladin mit dem reinen Herzen. Ob alles gut ausgeht und seine Geschichte auch die wunderbare Scheherazade retten kann – das wissen nur die Geister aus dem Morgenland.

Uraufführung

# SÜSSER VOGEL FREIHEIT

(Arbeitstitel)

Ein Audiowalk von Nils Zapfe

**PREMIERE** 16.11.18 im Stadtraum

In einer sicheren, weltoffenen Siedlung am Rande der Stadt ist noch eine der beliebten Wohneinheiten käuflich zu erwerben. Die Menschen, die hier bereits leben, mögen den Begriff »Gated Community« nicht. Diese Abgrenzung nach außen würden sie nie als positives Kriterium für ihre Eigentumswohnung angeben. Aber natürlich hat es seine Vorteile, wenn die Kinder draußen sorglos spielen können und das Auto einen überdachten Parkplatz hat. Kurze Wege erleichtern den Alltag und führen zu mehr »Quality Time«. Daher verfügt die Anlage selbstverständlich über eine eigene Infrastruktur mit Supermarkt, Schwimmbad, Kindergarten und Fitness Area – alles unter einem Dach, all inclusive. Wie auch der Sicherheitsdienst, der die Anlage rund um die Uhr bewacht. Doch dann geht die Bibliothek in Flammen auf, nachts hallen Schreie durch die Anlage und zuletzt verschwinden sogar Kinder. Aber warum ruft niemand die Polizei?

Nach *Bonsai Bielefeld* bespielt Nils Zapfe erneut mit einer begehbaren, theatralen Toninstallation die Stadt. Ein realer Ort wird zu einer überwachten Wohnanlage mit Rundum-Sorglos-Paket umgedeutet, in der die Zuschauer als potentielle neue Bewohner, Freiheit gegen Sicherheit und Komfort eintauschen können. Dieser Gegensatz bestimmt nahezu jedes gesellschaftspolitische Feld, sei es digitale Transformation, Überwachung öffentlicher Plätze, Zuwanderung oder Wirtschaft. Aber was, wenn der Feind von innen kommt?

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

Deutsche Erstaufführung

# KALEIDOSCOPE TO THE DARK SIDE OF THE MOON

Ray Bradbury / Pink Floyd

**PREMIERE** 22.11.18 im Theater am Alten Markt

»Sie fielen. Sie fielen wie Kieselsteine in einen Brunnenschacht. Sie waren zerstreut wie Spielwürfel nach einem gewaltigen Wurf. Und anstelle der Menschen waren da nur noch Stimmen.«

In den unendlichen Weiten des Alls hat sich eine Katastrophe ereignet. Ein Raumschiff ist nach einem Kometeneinschlag explodiert und hat seine Ladung in das ungastliche Nichts des Universums geschleudert. Die Besatzung trudelt im Raumanzug in der Schwerelosigkeit des Weltraums langsam auseinander, ihrem Schicksal entgegen. Hollis treibt Richtung Erde, der Kommandant zum Mond, andere schweben gen Mars oder Pluto. Noch sind sie per Funk miteinander verbunden, aber stetig steuern sie auf ihre Isolation zu. Zwischen Schock und Verzweiflung machen sich lang gehegter Groll, Neid und Missgunst Luft. So trauert Hollis verpassten Chancen hinterher und würde alles dafür geben, seine Träume gegen Erinnerungen eintauschen zu können. Im Angesicht des Todes hat er nur noch den einen Wunsch, eine letzte gute Tat zu vollbringen, bevor er in die Atmosphäre der Erde eintaucht.

Eine musikalische Weltraumexpedition, die fünfzig Jahre nach der ersten Mondlandung kunstvoll Pink Floyds berühmtes Album *The Dark Side of the Moon* mit der poetischen und berührenden Erzählung *Kaleidoscope* von Science-Fiction-Autor Ray Bradbury verknüpft.

»Es ist wie in einem riesigen Kaleidoskop. Man sieht alle möglichen Formen-, Farben- und Größenanordnungen. Gott, ist das schön.«

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# HOW TO DATE A FEMINIST

Samantha Ellis

**PREMIERE** 19.01.19 im TAM<sup>ZWEI</sup>

Steve und Kate, beide frisch verlassen, lernen sich bei einem Kostümball als Robin Hood und Wonder Woman kennen. Im wirklichen Leben sind sie Bäcker und Journalistin. Steve hat die Wochenenden seiner Kindheit bei der Mutter im Friedenscamp *Greenham Common* verbracht, umgeben von selbstbestimmten, politisch engagierten Frauen am Rande der Legalität. Kate ist nach dem Weggang der Mutter bei ihrem Vater geblieben, der sie gemäß seinen unverrückbaren Vorstellungen von Ehe und Weiblichkeit erzogen hat. Wie kommen ein überzeugter Feminist und eine Frau, die immer wieder auf Machos hereinfällt, zusammen? Nachdem die ersten Hürden der Annäherung überwunden sind, macht Steve seiner Liebsten einen Heiratsantrag – nicht ohne sich vorher für sämtliche patriarchalischen Entgleisungen der Menschheitsgeschichte zu entschuldigen – und Kate sagt »ja« zu diesem Abenteuer! Die Vorbereitungen für die Hochzeit, mit den jeweiligen Elternhäusern im Hintergrund, erweisen sich als hochkomplizierte diplomatische Verhandlungen. Als es endlich geschafft ist, führt ausgerechnet die Annäherung von Steves Mutter und Kates Vater zum Abbruch der Feierlichkeiten nach nur 90 Minuten. Ein Happy End scheint erst einmal nicht in Sicht.

Die englische Autorin Samantha Ellis dekliniert in ihrer 2016 in London uraufgeführten Komödie *How to Date a Feminist* lustvoll Geschlechterklischees und ihre Umkehrungen durch und treibt das Vexierspiel auch formal auf die Spitze, indem sie sämtliche Rollen für eine Schauspielerin und einen Schauspieler konzipiert. Ein besonderer Clou, der beweist, dass intelligentes Spiel nicht nur äußerst unterhaltsam, sondern auch debatten-tauglich ist.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# MOSKITOS

Lucy Kirkwood

**PREMIERE** 25.01.19 im Theater am Alten Markt

Die Liebe ist nicht die stärkste Kraft im Universum. Physikalisch betrachtet ist sie nicht einmal eine Kraft. Die Gewissheit, dass das alles hier in einer Katastrophe enden wird, begleitet uns von jeher. Der Wunsch nach Kontrolle und Sicherheit sowie die Einsicht in die Fragilität unserer Existenz ringen ununterbrochen in uns. Die einen glauben, dass Wissenschaft alles erreichen kann, während die anderen genau das fürchten.

Die Physikerin Alice lebt mit ihrem hochbegabten, aber verhaltensauffälligen Sohn Luke in Genf. Auf dem Höhepunkt ihres beruflichen Lebens schmeißt sie sich obsessiv in ihre Arbeit am weltweit beachteten *Large Hadron Collider*, während Luke an seiner Schule in immer größere Schwierigkeiten gerät. Ihre Schwester Jenny sitzt rauchend und trinkend in Luton vor dem Computer. Sie verkauft Versicherungen für Vaginalkrebs und pflegt die demente Mutter Karen, eine einstmals hochdekorierte Wissenschaftlerin. In dieser Ansammlung von brillanten Geistern ist Jenny das selbstmordgefährdete Sorgenkind, nachdem sie als Impfverweigerin den Tod ihrer Tochter an Masern verschuldet hat. Nichtsdestotrotz ist sie es, die sich um die pflegebedürftige Mutter kümmert und eine Verbindung zu Luke findet. Mit seinem Verschwinden geraten die Ereignisse endgültig außer Kontrolle.

Lucy Kirkwood lässt die Verstrickungen von Kindern, Eltern und Geschwistern wie im *Large Hadron Collider* ineinander krachen. Bei dem Aufprall von Teilchen werden dort Kräfte erforscht, die nur die Wucht zweier Moskitos haben, die zusammenstoßen, aber bei der Entstehung des Universums von fundamentaler Bedeutung sind. Sie könnten sogar mit einer Wahrscheinlichkeit von einem Zehntel eines Millionstel Billionstel von einem Prozent ein schwarzes Loch erzeugen.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks



# MOMENTUM

Lot Vekemans

**PREMIERE** 26.01.19 im Stadttheater

Meinrad hat es geschafft, er steht an der Spitze von Staat und Partei. Doch seit er zu Wutausbrüchen in der Öffentlichkeit neigt, sind seine Umfragewerte im Keller. Unfähig zu regieren, geschweige denn Visionen zu entwickeln, kann er sich nur mit einer Unmenge Antidepressiva über Wasser halten. Unterstützung und Hilfe von seinem Berater Dieter oder seiner Frau Ebba lehnt er ab. Dass sie auf einer Jubiläumsfeier an seiner Stelle sprechen soll, kommt bei seinem Ego nicht in Frage. Die eigene Frau als Retterin in der Not, wie sähe das denn aus? Dabei könnte er ohne Ebba einpacken. Sie hat die besseren Ideen und hält ihm seit Jahren den Rücken frei. Obwohl die First Lady kein Kind von Traurigkeit ist. Sie flirtet mit dem jungen Dichter Ekram und hat Meinrad bereits vor Jahren mit Dieter betrogen. Gut drei Monate später hatte sie eine Fehlgeburt und weder Dieter noch Meinrad je etwas davon erzählt. Nun holt sie die Erinnerung ein, das tote Kind wird zum aktiven Dialogpartner, zur eigenständigen Figur in Ebbas Welt; es fordert Beachtung, Aufmerksamkeit und endlich einen Namen. Trotz aller Lügen und Abgründe funktionieren Ebba und Meinrad noch immer als unschlagbares Team. Doch dann stellt Ebba ihrem Mann die entscheidende Frage, ob er ihr, nach einem Rollentausch, ebenfalls zur Seite stehen und seine Karriere von ihr abhängig machen würde.

Mit ihrem neuesten Stück begibt sich Lot Vekemans in die abgründigen Sphären von Politik und Macht. In einem feinen Spiel mit den Realitätsebenen wird die Figur eines ungeborenen Kindes zum Kommentator einer Welt aus Manipulation und Abhängigkeiten.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# KÖNIG UBU

Alfred Jarry

**PREMIERE** 15.03.19 im Theater am Alten Markt

Ubu ist nicht nur maßlos selbstgefällig und gefräßig, er äußert sich auch gern. »Pscheisse« gehört zu seinem Lieblingsvokabular. Dabei ist Ubu nicht irgendwer, sondern Hauptmann der Dragoner und Adjutant des Königs. Seiner Frau, von ihm im zärtlichsten Falle »Mutter Ubu« genannt, reicht das nicht. Sie will ihn, und damit auch sich, an der Spitze sehen. Ubu leuchtet das für seine Person ein. Also lässt er nach Überwindung anfänglicher Skrupel den amtierenden König umbringen und erklärt sich selbst zum Herrscher. Das Volk wird mit Fleisch und Geld zum Jubeln gebracht. Und da Machthunger etwas Herrliches ist, von dem Ubu fortan gar nicht genug haben kann, radiert er zum Amtsantritt die Justiz aus, um nunmehr nach seiner eigenen Rechtsprechung zu agieren. Unermüdlich erfindet er neue Steuern, erhöht alte und treibt sie im Zweifelsfalle höchstpersönlich gewaltsam ein. Als sich Widerstand aus dem Ausland regt, überwindet Ubu erneut den trägen Feigling in sich und wird, weitere Grenzen überschreitend, zum Weltenfresser.

Bei seiner Uraufführung 1896 sorgte das Stück für einen handfesten Theaterskandal, verstieß Alfred Jarry doch gegen gängige Theaterkonventionen, ließ ganze Heerscharen von einem Darsteller spielen und eine Gehirnentzugsmaschine auftreten. Zudem verbarg sich in dem grotesken Spektakel politischer Sprengstoff (wer wollte, konnte u. a. eine Anspielung auf die Dreyfus-Affäre darin entdecken). In Zeiten des Kampfes um den größeren roten Knopf ist die Absurdität des Stoffes wieder in der Realität angekommen.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# WIE ES EUCH GEFÄLLT

William Shakespeare

**PREMIERE** 16.03.19 im Stadttheater

Die Welt ist aus den Fugen! Oliver betrügt seinen Bruder Orlando um dessen Erbe. Herzog Frederik verbannt seinen Bruder, um selbst zu regieren. Seine Tochter Rosalinde verlässt den Vater aus inniger Freundschaft zu ihrer Cousine Celia, der Tochter des Verbannten. Um nicht erkannt zu werden, legt sie ihre Mädchenkleider ab und verwandelt sich in einen jungen Mann mit Namen Ganymed. Die Liebe zu Orlando, dem sie nur kurz begegnet ist, lässt sich dagegen nicht so leicht abstreifen. Und so setzt sich ein ganzer Zug von Exilanten in Bewegung, in Unkenntnis voneinander, mit Narren und Bediensteten an der Seite. Gemeinsamer Fluchtpunkt ist der Ardenner Wald. In ländlicher Umgebung hoffen alle auf Vergessen und Neubeginn. In Zweckgemeinschaften mit utopischem Potential lernen sie sich neu kennen, begegnen sich unerkannt, erlegen Wild, singen Lieder und philosophieren. Obwohl das keiner so gut kann wie Jacques, der melancholische Narr: »Die ganze Welt ist Bühne ...« Für Orlando indes gibt es nur Rosalinde, die ferne Geliebte, deren Namen er in die Bäume ritzt und Verse dazu schmiedet. Dabei ist sie zum Greifen nah als Ganymed, der für ihn die Rolle der Rosalinde spielt. Und das ist noch längst nicht die einzige Liebesverkettung!

Balancierend zwischen Tragik und Komik erschafft Shakespeare einen ungeheuer vielschichtigen und vielgestaltigen Figurenkosmos, wirbelt Gewissheiten so klug und zugleich wild durcheinander, dass es eine Lust ist: »Wär ich eine Frau, ich würde alle küssen, wie es mir gefällt, wär ich ein Mann, ich würde laufen, so schnell ich kann. Und wär ich beide, so ging ich aus der Welt.« Die letzten Sätze könnten zugleich der Beginn einer neuen Geschichte sein. Kein Ende.

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

# FAUST 2

## Johann Wolfgang Goethe

**PREMIERE** 29.03.19 im Theater am Alten Markt

Faust, das Ich-Monument, pflügt durch die Gegenwart. Ungeduldig, die kleinen Versuchungen und das ungenügende Wissen längst hinter sich lassend, will er mehr. Und so beginnt die wilde Fahrt über Raum und Zeit hinweg: Faust frisst sich durch das Wurmloch Mephisto in die Menschheitsgeschichte. Doch weder die schönste Frau noch die Erfindung der wunderbaren Geldvermehrung oder die Erschaffung des künstlichen Menschen erlösen ihn von seiner Unruhe. Er kehrt im Gegenteil »nach allen Seiten sich wendend immer unglücklicher zurück. Diese Gesinnung ist dem modernen Wesen analog.« Goethes Faustisches Prinzip eines ungebändigten Strebens nach Landnahme, Unterwerfung und Dominanz kennt eigentlich nur eine, die göttliche Grenze. Vom Weltenversther wandelt sich Faust zum Welteneroberer und letztlich zum Schöpfer. Oder ist dies alles nur der delirierende Traum eines sterbenden, blinden Greises?

In einer multimedialen Installation in der Tradition seiner filmisch-theatralischen Essays *Der Auftrag* und *Die Möglichkeit* packt der Dokumentarfilmer Konrad Kästner dieses Mal das zentrale literarische Werk der Deutschen bei den Hörnern. Ist es Prophetie, Menschheitsmythos, nationale Selbstermächtigung, Geburtsstunde des modernen Ich oder bereits Abgesang? Wo in dieser Trümmerlandschaft der Gegenwart zwischen Apokalypse und Paradies ist er verborgen, der Augenblick, an dem festzuhalten lohnt?

# LAZARUS

David Bowie / Enda Walsh

Nach dem Roman *The Man Who Fell to Earth* von Walter Trevis // Deutsch  
von Peter Torberg

*Spartenübergreifende Kooperation von Musiktheater und Schauspiel*

**PREMIERE** 18.05.19 im Stadttheater

»Ich will zurück zu den Sternen.« – 1976 spielte David Bowie als Thomas Newton die Titelrolle im Film *Der Mann, der vom Himmel fiel* von Nicolas Roeg: Er landet als unsterblicher Außerirdischer auf der Erde, um Wasser für seinen Heimatplaneten zu suchen, gründet ein Milliardenunternehmen, verliebt sich unglücklich und scheitert letztendlich an der Kälte der menschlichen Zivilisation. Das Attribut des Außerirdischen blieb an Bowie zeitlebens haften, und so war es nur konsequent, dass er Jahrzehnte später das Schicksal des Thomas Newton erneut aufgriff und zum Bühnenstück formte. Im Musical *Lazarus* treffen wir ihn in seiner New Yorker Wohnung. Vereinsamt kämpft Newton, der sich dem irdischen Dasein ergeben hat, mit dem Gin und den Geistern der Vergangenheit, als ein rätselhaft unwirkliches Mädchen bei ihm auftaucht. Längst ist ihm seine Unsterblichkeit zum Fluch geworden und er sehnt sich nach Erlösung.

*Lazarus* ist Ausdruck eines überaus starken Ichs, des Gesamtkunstwerks, das die Persönlichkeit David Bowie zeitlebens in sich vereinte. Songs wie *Absolute Beginners*, *This is not America*, *The Man Who Sold the World* und *Heroes* durchziehen den Plot und machen *Lazarus* zu einer eigenwilligen Bühnenkreation, angesiedelt zwischen Rockkonzert, Schauspiel und Installation.

Kaum verwunderlich, dass *Lazarus* autobiografische Züge trägt: Der biblische Kranke gleichen Namens, der von Jesus zurück ins Leben geholt wird, mag für Bowie eine Symbolfigur gewesen sein, als er selbst an Krebs erkrankte. Als Bowie einen Monat vor seinem Tod gemeinsam mit Co-Autor Enda Walsh der Uraufführung in New York beiwohnte, ahnte niemand etwas davon: »Ich will zurück zu den Sternen.«

**SPIELZEIT 2018/19**

Intendanz Michael Heicks

Uraufführung

# PREVOLUTION

Ein Science Fiction Ensemble Projekt

**PREMIERE** 24.05.19 im TAM<sup>ZWEI</sup> und TAM<sup>DREI</sup>

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen einen Planeten geschenkt. Er ist ganz frisch und neu! Er ist unbewohnt. Was für ein Glück. Niemand weiß, wie man sich auf ihm bewegt. Wie könnte Leben auf diesem Planeten aussehen? Auf diesem runden Etwas aus ... sagen wir mal: Wasser. Und jetzt? Wo sollen die Berge entstehen? Wo die Wüste, wo der Dschungel mit den »Naturvölkern«? Und wer sollen diesmal die »Naturvölker« sein? Wir etwa? Wer die Typen mit dem meisten Öl? Schon besser! Wer glaubt an Gott, wer an Allah und wer an mich? Und wo leben die, die an nichts glauben? Wo die, die nichts haben? Und wo die mit allem? Wo ich?

Unter der Flagge der PReVolution macht sich das gesamte Schauspielensemble für eine neue Welt auf den Weg. Selbstbestimmt, basisdemokratisch, selbstüberfordernd zieht es an den Untergangsszenarien der Gegenwart vorbei, den verheißungsvoll leuchtenden Utopien der Zukunft entgegen. Seine kollektiven Schlachtgesänge erhellen den Horizont dieser neuen Welt:

PRE\_ Wir werden die Ersten sein!

EVOLUTION\_ Wir werden diesen Planeten zu unserem machen!

REVOLUTION\_ Wir streiten schon! Wir sind die Diktatur der Demokratie!

Texte / Inszenierung: Schauspielensemble

# EINE DEUTSCHE REVOLUTION NOVEMBER 1918

Alfred Döblin  
Szenische Langzeitlesung

Oktober / Dezember / Februar / April / Juni, Rudolf-Oetker-Halle

»Das müsste eine merkwürdig verpanzerte Schildkröte von Mensch sein, dem heute nicht der Staat, die Gesellschaft, die Politik bis ins Haus und unter die Haut kriechen!« Es war der Arzt und Schriftsteller Alfred Döblin, der diese Worte in einem Rundfunkvortrag 1946 wählte. Zum befreiten Aufatmen nach Kriegsende gesellten sich neben hoffnungsfrohem Erneuerungsfuror auch Verdrängung, Traumata und Verpanzerung. Als Exilant, zunächst in Frankreich, dann in den USA hatte Döblin sich in einem mehrbändigen Erzählwerk »zwischen Himmel und Hölle« Deutschland nach Ende des Ersten Weltkrieges genähert, genauer: der kurzen Spanne vom November 1918 bis zum Januar des darauffolgenden Jahres. Döblin vermittelt ein sinnlich konkretes Bild dafür, wie es sich anfühlt, als Kriegsheimkehrer, mit körperlichen und seelischen Verwundungen, in eine Gesellschaft zurückzukommen, die erdrutschartig in Veränderung begriffen ist. Das wird auch für die Dagebliebenen spürbar. Für alle stellt sich die Frage: Wo ist mein Platz in dieser künftigen Gesellschaft und wie soll sie überhaupt aussehen? Welchen Handlungsspielraum hat »das Volk«? Die Verantwortlichkeit der Politiker in diesen fragilen Zeiten ist enorm und zeitigt fatale Folgen, wenn es letztlich nur um Macht(erhalt) geht.

Auf über 2.000 Seiten entfaltet Döblin ein atemberaubendes und anspielungsreiches Panorama, in dem historische Persönlichkeiten und frei erfundene Figuren gleichermaßen kraftvoll nebeneinander stehen. In jeweils eigenständigen szenischen Lesungen widmet sich das Schauspielensemble über eine gesamte Spielzeit Döblins Erzählwerk, das höchst aktuelle Fragen stellt.